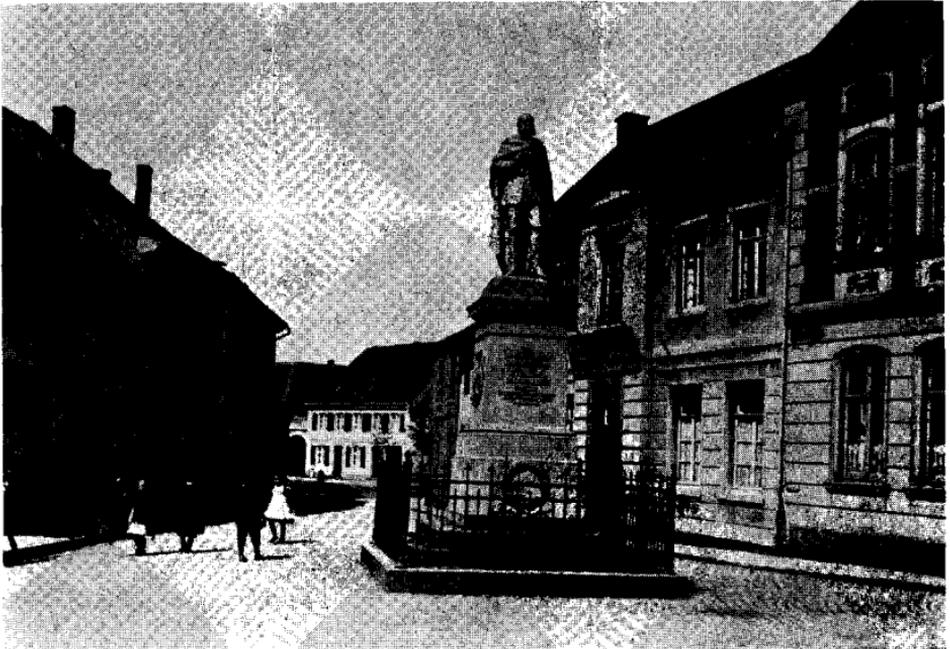


Siebzig einund siebzig



Vor einhundert Jahren, in den Julitagen des Jahres 1870, begann der Deutsch-Französische Krieg, der das Schicksal der beiden Nachbarvölker am Rhein entscheidend beeinflusste und für Europa eine tragische Entwicklung einleitete, die bis heute noch nicht ganz abgeschlossen ist. Die Älteren in Deutschland haben den Krieg von 70/71 aus der Schule noch als eine handfeste Rauferei in Erinnerung, als patriotisches Husarenstück, als ein munteres „Franzosenklopfen“. Das war er aber nicht. In diesem Krieg ist gehungert, gefroren und gestorben worden wie in jedem anderen, und zwar auf beiden Seiten.

Es war die Zeit, da man sich an Siegen noch berauschen konnte. Die Gefechte von Vionville und Mars la Tour, Gravelotte und St. Privat bekamen in den folgenden Jahren eine fast legendäre Gloriole. Der Tag, an dem der Franzosenkaiser in Sedan gefangengenommen wurde, war bis zum Ausbruch des nächsten Krieges



Der „Heldenkaiser“: Kaiser Wilhelm I. vor der Wirtschaft Holtbrügge in Dinslaken.

alljährlich Feiertag mit Fahnenparaden, schulfrei und Festessen. „Die Kinder rufen's in den Gassen aus — den Männern rinnt die Träne von den Wangen — in Flaggen hüllt sich festlich Haus um Haus — Viktoria! Der Kaiser ist gefangen!“ So konnte man sich damals noch berauschen.

Es war der Überschwang eines Zeitalters, das (nicht nur in Deutschland), die Qualität der Völker nach der Zahl der erbeuteten Fahnen bewertete und dem Monarchen nur dann den Titel „der Große“ verlieh, wenn er wenigstens einen Krieg geführt und auch gewonnen hatte.



Alte Dinslakener auf dem Erinnerungsfoto: „Im Feldquartier auf hartem Stroh ...“ Von links nach rechts: 1. Reihe (stehend) Susen, Isaacsohn, Overländer, 2. Reihe: Nünninghoff, Delere, Bleckmann.

Gestellungs-Ordre.

Jahrgang und No. der Stamm-Liste: { 18 59 } Beordert für: *Junr Ludwig J. J. J. J.*
 No. der Landwehr-Compagnie: 4 No. der Ueberweisungs-Liste

Der Wehrmann *Georg Bienen*
 zu *Walsum* wird hierdurch angewiesen, sich den
 25 ten *July* 18 *Jr.* *Permittenz* 10 Uhr
 auf dem *Junr Ludwigs Bataillon zu Döpelwoof*
 unfehlbar zu stellen, wo er weitere Befehle zu gewärtigen hat. Diese
 Ordre und seine übrigen Militär-Papiere hat derselbe mit zur Stelle zu
 bringen.

Im Falle ungehorfamen Ausbleibens steht ihm die Strafe nach der
 Strenge des Gesetzes bevor.

Wesel, den 10 ten *July* 18 *Jr.*

Landwehr-Bezirks-Commando.



Georg Bienen
Walsum
delere

Die häusliche Marischkompetenz ist zu empfangen bei der Steuer-Kasse, wozu der Wohnort gehört, oder bei der Ortsbehörde. Wird der Empfang an dieser Stelle unterlassen, so geht der Anspruch verloren. Bei der Beorderung in das Bataillons-Stabs-Quartier empfängt der Mann Weilengelder nach Abzug von 3 Meilen, bei Beorderungen nach anderen Orten Marischgelder für die Entfernung des Wohnortes bis zu dem in der Ordre angegebenen Orte.

Termin: 28. Juli 1870: Anweisung für Georg Bienen, Walsum, sich „unfehlbar zu stellen“.

Nach diesem Krieg gab es in jedem Ort Kriegerdenkmäler mit dem preußischen Adler oder der Mutter Germania als vollbusige Walküre mit Schwert und Schild. Kriegervereine wurden gegründet, in denen sich die Veteranen zusammenfanden, um, wie es in den Statuten hieß, „die ruhmreiche preußische Soldatentradition zu pflegen“. Über den Plüschsofas hingen die Kriegerbilder, der Vater im Rauschebart inmitten der alten Kameraden, mit Pfeife und Feldflasche, im Biwak fotografiert. Johann Baßfeld aber bekam „Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs die von Allerhöchstdemselben von erbeuteter Kanonenbronze gestiftete Kriegs-Denkünze für Combattanten... in Anerkennung seiner pflichtgetreuen Theilnahme an dem siegreichen Feldzuge 1870 — 1871“ vom Bezirkskommandeur von Hertzberg in Wesel überreicht.

Zwei vollschlanke Germanien zierten das Dokument, das später im Goldrahmen das Wohnzimmer zierte.

Ein Feldpostbrief

Beten Sie für uns!

An den Herrn Wilhelm Schenzer
in Aldenrade, Bürgermeisterei Dinslaken,
Kreis Duisburg

Trier, den 3. August 1870

Liebe Mutter und Geschwister!

Bereits ist eine kurze Zeit verflossen, daß ich Bescheid von Euch bekommen habe... Gestern ist eine große Schlacht geliefert worden. Darum machen wir heute Nachmittag wieder weiter mit der Eisenbahn bis Sarluis, und dann kommen wir morgen auch ins Gefecht. Aber Gott wird mit uns sein und uns seinen Segen schenken. Liebe Mutter und Geschwister, wir leben jetzt wie das Vieh, denn am Beten ist jetzt kein Denken. Aber beten Sie für uns. Hier ist alles sehr gebirgig. Die Frucht ist auf den Feldern noch ganz grün, und die Leute sind hier noch weit zurück. Gestern haben wir bei einem Bauern gelegen mit 150 Mann, dann können Sie wohl denken, wie das Essen ist...

Meine Adresse ist: An den Trainsoldaten Heinrich Schenzer bei der 9. Kompanie bei dem 2. Hanöwischen Infanterie-Regiment S 77, 1. Armee, 7. Armee-Korps, 14. Division.

Es grüßt euch alle euer viel geliebter Sohn und Bruder Heinerich.

Die Dinslakener Schützen wollten ebenfalls ihren Beitrag zu Deutschlands Glorie leisten und errichteten Wilhelm I., „dem Siegreichen“, auf dem Platz zwischen der katholischen Kirche und der Wirtschaft Holtbrügge ein Denkmal. Am 10. August 1890 wurde das Monument feierlich enthüllt. Am anderen Tag stand in der Zeitung:

„Das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Bürgermeister Berns, hielt die Weihrede, in welcher der Redner ein ruhmreiches Bild von den schönen und erhabenen Taten des großen in Gott ruhenden Heldenkaisers entrollte, aber auch nicht minder hob Redner hervor, wie sich Dinslakens Bürger in guten wie in bösen Tagen stets treu zu König und Vaterland gezeigt, wobei Redner ganz besonders an das Jahr 1848 erinnert, als der hochselige Kaiser damals als Prinz von Preußen in Dinslakens Mauern weilte.“

Wilhelm stand rund vierzig Jahre an seinem Platz. Dann mußte er dem Verkehr weichen. Er wurde in die Grünanlage am Neutor versetzt. Dort kam er unter die Bomben des zweiten Weltkrieges, die ihn zerschlugen. W. Dittgen



Und nach dem Krieg einen Orden für Johann Friedrich Wilhelm Baßfeld aus „Kanonen-Bronze“.